

Hamburg, 25.Sept.19.

Hochgeehrter Herr Geheimrat!

Gestatten Sie mir die Antwort auf Ihren freundlichen Brief vom 23.mit meinem herzlichen und ganz aufrichtigen Glückwunsch zu Ihrer Ernennung zum Vorsitzenden der Zentraldirektion der Monumenta zu beginnen. Ich bin vollkommen überzeugt davon, daß Ihre Wahl die beste Lösung der schwebenden Fragen bedeutet, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt möglich war, und ich gebe mich gern der Hoffnung hin, daß damit in der Geschichte der Monumenta eine neue Epoche beginnt, in der es vielleicht gelingen wird, dem Unternehmen die allgemeinere Teilnahme der Nation wieder zu gewinnen, die es in den letzten traurigen Jahren leider verloren hat. Daß es dazu einer tatkräftigen und zielbewußten Leitung bedarf, ist gewiß, und Ihr bisher so glänzend bewährtes Organisationstalent bürgt dafür, daß es an einer solchen in Zukunft nicht fehlen wird.

Sehr gern würde ich nun alsbald in persönlicher Besprechung der Verhältnisse näheres über Ihre Absichten und Pläne erfahren und Ihnen meine Ansichten, soweit Sie diese zu hören wünschen, mitteilen. Leider aber besteht hier eine Schwierigkeit, die darauf beruht, daß Ihre Ernennung sich länger, als wir erwartet hatten, verzögert hat, und ich inzwischen Entschlüsse gefaßt habe, die es mir nicht wohl möglich machen am 6.Oktober nach Berlin zu kommen. Ich bin, wie Sie wissen, seit meiner Ausweisung aus Straßburg hier in Hamburg gewesen, wo ich mit meiner Frau im Hause meiner Schwester vorläufig Unterkunft zu finden das Glück hatte. Es war aber nie meine Absicht dauernd in Hamburg zu bleiben; ich kann meiner Schwester nicht zumuten uns länger zu beherbergen; ich hatte immer den lebhaften Wunsch nach Südwestdeutschland in die Nähe meiner Kinder und Enkel zurückzukehren; ich wünschte endlich einem zweiten Hamburger Nebelwinter, während dessen man Wochenlang die Sonne nicht sieht, und seinen ungünstigen Einwirkungen